

Zeitschrift: Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau
Herausgeber: Société Suisse de Numismatique = Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 11 (1901)

Artikel: Die Münzen der deutschen Schweiz zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser
Autor: Dannenberg, H.
Kapitel: I: Basel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besseres zu geben gewusst, meine früheren Ausführungen wörtlich aufgenommen habe. Dass ich die merowingische und karolingische Zeit ausser Betracht gelassen habe, wird man gerechtfertigt finden, denn diese Zeiträume sind bereits von den französischen Forschern genügend beleuchtet worden. Und weglassen musste ich die Genfer Münzen, da sie weit abstehen von dem deutschen Style der übrigen, auch nur aus wenigen bischöflichen Geprägen bestehen, von denen die aus Bischof Friedrichs Zeit überdies durch Ladé eingehende Bearbeitung erfahren haben. Wenn ich nun noch hinzufüge, dass die nachbeschriebenen Münzen grösstentheils zu den Seltenheiten zählen, die der Sammler sich nur schwer zu verschaffen im Stande ist, so glaube ich, die Nützlichkeit dieser meiner Arbeit hinlänglich begründet zu haben.

I. Basel.

a) **Konrad der Friedfertige**, König von Hochburgund
(937—993).



1. • CHV(ON)RADVS REX Kreuz.

R. BASI-Ō-A-ſ in Kreuzesform geschrieben.

Meyer I¹, Taf. II, 102. — Dbg. 958, Taf. 42.

¹ D. h. Meyer, *Brakteaten der Schweiz*, 1845. Seine *Denare und Brakteaten der Schweiz* werden mit « Meyer II » angeführt.

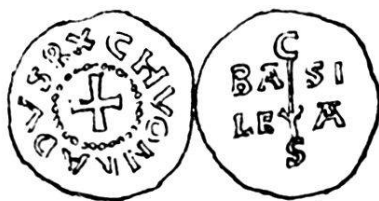


2. • CHVONRADVS REX • Kreuz.

C
R. BA ✠ SI (d. h. Basilea-civs).
LEVA
S

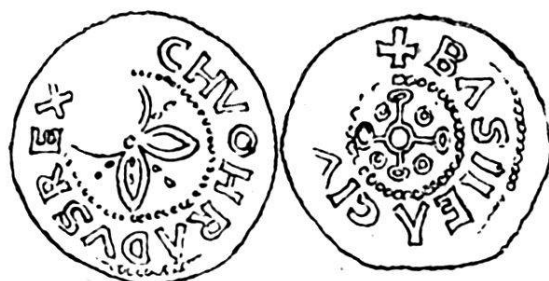
K. Münzk. Berlin, Basel.

Mader, *Krit. Beitr.* IV, 40. — Götz, *Kaisermünzen*, 216. —
Beyschlag, *Münzgesch. Augsb.* IV, 1. — Meyer I, Taf. II, 103. —
Cappe, *Kaisermünzen* I, Taf. XIV, 227. — Dbg. 959, Taf. 42.



3. Aehnlicher Obol, mit CHVONRADVS RX
Basel.

Meyer I, Taf. II, 104. — Dbg. 960, Taf. 42.



4. CHVONRADVS REX Vierblättrige Blume, zwischen
den Blättern die Staubfäden.

R. ✠ BASILEA CIV.... Kreuz, in der Mitte von einem

Kreise durchbrochen und in Kreise ausgehend, in jedem Winkel ein Ringel.

Basel.

Meyer I, Taf. II, 104 a. — Dbg. 961, Taf. 42.

5. **CHVONRADVS REX** Achtfaches ¹ Kreuz.

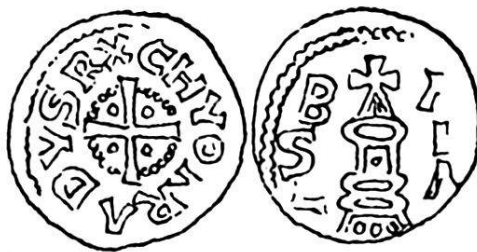
R. **BASILEA CIVITAS** Kreuz in einer Einfassung.

Haller, *Schweizer. Münzkabinet*, Th. II, S. 2. — Dbg. 962.

6. **CHONRAD RX** Kreuz mit vier Kugeln in den Winkeln.

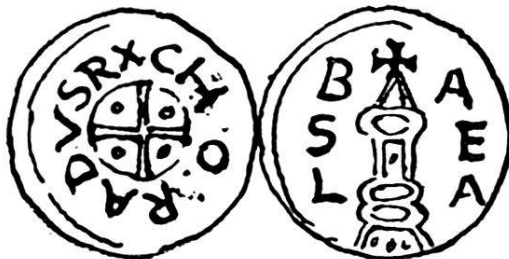
R. Kirche, neben derselben in drei Zeilen **B_A_S_I_L_A**

Blätter für Münzkunde I, Taf. XIV, 185. — Dbg. 963 ², Taf. 42.



6 a. Ebenso, aber **CHONRADVS RX**

Mém. de la Soc. d'arch. et de num. de St-Pétersbourg IV, 100. — Dbg. 963 b.



6 b. Ebenso, aber **CHORADVS RX**

¹ Soll wohl heissen achtschenkliges?

² Die Umschriften Dbg. S. 364 nicht ganz richtig.

Ṛ. **B_A_S_E_L_A**

Basel.

Meyer I, Taf. II, 101. — Dbg. 963 *a*.



7. ✚ **CHVONRADVS REX**

Ṛ. **BAS....CIVITA** Kirche (oder Kirchendach nebst Thurm ?), zur Seite **R_S**
Basel.

Meyer I, Taf. II, 100. — Dbg. 964, Taf. 42.



8. **CNO(unr)ADV...** Diademirtes Brustbild linkshin.

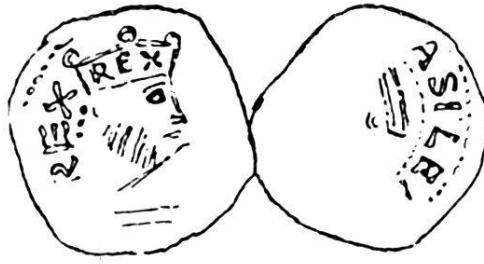
Ṛ. **BASIL(ea civit)AS** Gebäude.

Kaiserl. Archäolog. Kommission in St. Petersburg.

Berliner Blätter für Münzkunde VI, 292, Nr. 3¹. — Dbg. 965, Taf. 42.

9. **REX** Bärtiges Brustbild rechts, bedeckt mit einer Krone, auf der **REX**

¹ Die Beschreibung nicht ganz genau, wohl aber meine nach dem Originale gefertigte Abbildung auf Taf. 42.



R. **.ASILE.....** Gebäude.
v. Mülverstedt in Magdeburg.

Dbg. 966, Taf. 42.



10. **..NRADVS RE.** Diademirtes Brustbild rechts.

R. **BASILEAC.....** Kirche.

Gew. : 1,42 Gr. — Berlin.

Friedländer, *Fund von Obrzycko*, Taf. II, 7. — Dbg. 967, Taf. 42.



11. **CH(VO)NRAEX** Bärtiger Kopf von vorn, auf dessen Krone **REX**

R. **BASIE_A....TAS** Kirche.

Gew. : 1,22 — Berlin.

Mitth. der num. Gesellsch. zu Berlin, Taf. IX, 128 a. — Dbg. 968, Taf. 42.

11 a. Ebenso, aber **C(HV)ONRADVS (R?)**

R. **BASILE_.IVITA(S?)**

Gew. : 1,27 — Berlin.

Dbg. 968 a.



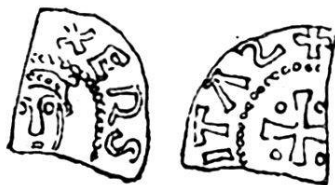
12. ✚ **CHVONRADVS REX** Brustbild von vorn.

R. ✚ **BASILEA CIVITAS** Kreuz mit vier Kugeln in den Winkeln.

Berlin.

Meyer I, Taf. II, 99. — *Zeitschr. für Numismatik* V, 283. — Dbg. 969, Taf. 42.

Meyer nennt (I, S. 60) den Kopf gekrönt, wogegen Friedländer (a. a. O. S. 286) in ihm den des Heilandes sieht, mit einem Kreuze im Heiligenscheine wie auf byzantinischen Goldmünzen, namentlich von Constantin X, 913—959.



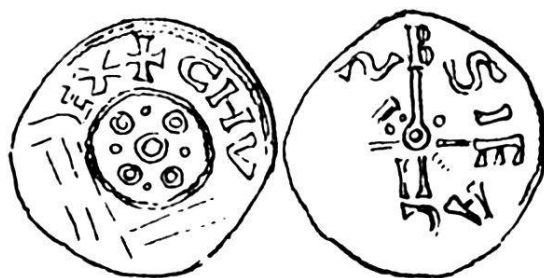
13. **XERS** (also rückläufig: **Chuonradus REX**) Gekrönter Kopf von vorn.

R.**ITAS** Kreuz mit vier Kugeln.

Berlin.

Friedländer, *Obrzycko*, Taf. II, 10. — Dbg. 970, Taf. 42.

Dies Bruchstück harrt noch der Ergänzung.



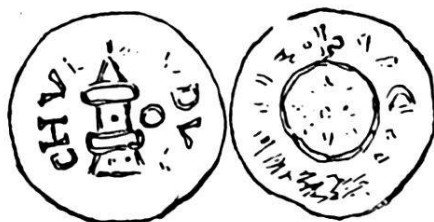
14. ✚ CHV.....EX Fünf Ringel, kreuzförmig geordnet, zwischen ihnen vier Punkte.

R. BSIEAC.....2 um ein Kreuz, dem die Buchstaben BEC (und T?) angehängt sind.

Berlin.

Zeitschr. für Numismatik VII, 157, Nr. 9. — Dbg. S. 671, Nr. 1675, Taf. 84.

Das **BASILEA CIVITAS** auf der Rückseite dieses bei Meisterwalde ausgegrabenen Denars ist wohl unzweifelhaft.



15. Obol. . CH....DV Kirche, rechts im Felde ○

R. ✚ VDA..... Stern (?)

Stuttgart.

Dbg. S. 671, Nr. 1676, Taf. 84.

Dass von dieser stattlichen Münzreihe keine einzige von dem hohenstaufischen Könige Konrad III beansprucht werden kann, wie früher von Einigen angenommen wurde, das hat schon Mader (a. a. O. IV, S. 85) ausgeführt, aber zu seinem Grunde, dass der Hohenstaufe in Urkunden, Chroniken und Siegeln nicht mehr

Chuonrad, sondern Conrad, Cunrad und Chunrad genannt werde, gesellt sich als viel gewichtiger noch der fernere, dass zu seiner Zeit (1137—1152) in Basel schon längst eine andere Prägweise herrschte, wie die folgenden Bischofsmünzen, insbesondere die jüngste, des Bischofs Rudolf III (Nr. 27), klar ersichtlich machen. Wenn sonach auch dieser spätere Konrad ausscheidet, so treten doch zwei andere Könige dieses Namens als Mitbewerber auf : der obige Burgunderkönig und der deutsche Konrad II der Salier. Letzterer hat sich noch vor dem im Jahre 1032 erfolgten Aussterben des burgundischen Hauses 1025 der hart an der Gränze des deutschen Reiches belegenen Stadt Basel bemächtigt, und ist daher auch vielfach mit diesen Geprägen bedacht worden. So hat namentlich Mader (IV, 83) unsere Nr. 2 ihm zugewandt, während er die beiden anderen, von Haller ebenfalls dem Hohenstaufen zugeschriebenen diesem abspricht, also, da er den Burgunder gar nicht erwähnt, doch wohl ebenso dem Salier zuerkennt. Auch Meyer theilt ihm einige aus obiger Fülle zu, wenngleich er die meisten dem Könige von Burgund zueignet. Man bedenke aber, dass Konrad II schon am 26. März 1027 die Kaiserkrone empfangen hat, und dass wir Baseler Gepräge so wenig aus seiner 12jährigen Kaiserzeit als aus der gar 39jährigen Regierung seines Vorgängers Rudolf III (993—1032) aufzuweisen haben, und ich meine, schon diese Erwägung ladet uns unwiderstehlich ein, mit vorstehenden Münzen eher die 56jährige Herrschaft seines burgundischen Namensvetters als seine eigene so kurze Baseler Besitzzeit zu bedenken, und so hat denn in der That zuerst Friedländer bei Beschreibung des Obrzycko-Fundes (S. 19), der ihn wegen seiner frühen Vergrabungszeit nöthigte, einige in demselben vorgekommenen Baseler Konrads dem Burgunder zuzuweisen, die Frage aufgeworfen, ob nicht auch die übrigen ihm, an den keiner seiner Vorgänger gedacht hat, zugehören möchten.

Und dass sich das in Wahrheit so verhält, ist Sache unserer Beweisführung.

Für Nr. 1 (Dbg. 958) folgt es daraus, dass sie ganz das Gepräge eines Karolingers, des Ludwig (Meyer I, Taf. II, 97) zeigt, nur mit *Chuonradus rex* statt *Hludowicus pius* um das Kreuz, und auf der Rückseite wenig abweichend von dem *Basilea civt* über Kreuz. Ganz eng an Nr. 1 schliesst sich Nr. 2 (Dbg. 959) nebst dem zugehörigen Hälblinge Nr. 3 (Dbg. 960), nur dass auf ihnen der Stadtname, wie das in karolingischer Zeit gebräuchlich, zwei Zeilen einnimmt.

.Durch Funde aber erhalten ihre Zeitbestimmung Nr. 8, 9, 10, 11, 11 *a*, 12, 13 und 14, und zwar Nr. 8 (Dbg. 965) durch den von Minsk, Nr. 9 (Dbg. 966) den von Mosgau, Nr. 11 und 11 *a* (Dbg. 968, 968 *a*) durch die von Stolp und Minsk, Nr. 10, 12, 13 (Dbg. 967, 969, 970) durch den von Obrzycko, Nr. 12 überdies durch den von Paretz, endlich Nr. 14 (Dbg. 1675) durch den von Meisterwalde. In meinem Werke (I, S. 41—47 unter Nr. 1, 3, 6, 11, und II, S. 521, 523) habe ich aus dem Inhalte dieser Schätze deren ungefähre Vergrabungszeit festgestellt, und zwar für Mosgau auf 1010, für Stolp auf 996—1002, für Minsk auf 1000, für Obrzycko auf 973, für Paretz auf 975 und für Meisterwalde auf 1000, sie fällt also bei allen weit vor das Jahr 1025, wo Konrad II Basel in Besitz nahm, und demzufolge ist auch in keinem dieser sechs Funde auch nur ein einziges Gepräge dieses Herrschers enthalten gewesen, ja bis auf den Mosgauer auch keins von seinem Vorgänger Heinrich II oder einem Zeitgenossen. Damit ist also völlig sicher festgestellt, dass auch diese Nr. 8 bis 14 nicht vom dem deutschen, sondern von dem burgundischen Konrad ausgegangen sind.

Es bleiben noch zu besprechen Nr. 4 bis 7 und 15. Nr. 4 (Dbg. 961) ist nach Meyer ein Halbbrakteat, und kommt zufolge seiner Abbildung, nach der allein ich zu

urtheilen vermag, mit Nr. 8, 9, 11 und 14 in so hohem Grade überein, dass Niemand sie durch zweiunddreissig Jahre von einander getrennt wännen wird, d. h. durch den Zeitraum, der zwischen Konrads von Burgund Tode (993) und des deutschen Konrads, Herrschaft in Basel (1025) liegt. Ueber Nr. 5 (Dbg. 962) ferner lässt sich zwar nach der blossen mangelhaften Beschreibung bei Haller kein sicheres Urtheil gewinnen, indessen scheint doch eine nahe Verwandtschaft mit der oben gewürdigten Nr. 4 zu bestehen. Die Kirchen endlich auf Nr. 6, 6a, 6b und 15 (Dbg. 963, 963a, 963b, 964, 1676) entsprechen in ihrer Gestaltung den auf den Pfennigen der alemannischen Herzöge Hermann I¹ (926—948) und Burkhard II (954—973) (Dbg. 894, 901, Taf. 39) sowie auf vorstehender Nr. 10 (Dbg. 967) dargestellten in so hohen Grade, dass daraus eine ungefähre Gleichzeitigkeit hervorgeht, welche eine in die Jahre 1025—1027 fallende Prägung unbedingt ausschliesst. Ob freilich Nr. 15 (Dbg. 1676) hier an richtiger Stelle steht, mag fraglich befunden werden, da der Titel fehlt, also, wenn auch nicht der deutsche König so doch der Herzog von Schwaben (982—997) gemeint sein könnte. Baseler Münzen des Saliers bleiben also noch zu entdecken, alle bisher ihm von Meyer u. a. zugeschriebenen müssen ihm abgesprochen werden; es scheint nach dem Folgenden, dass etwa mit Konrad des Friedfertigen Ausgange die bischöfliche Prägung an die Stelle der königlichen getreten ist.

Von vorstehenden Münzen gehen der Zeit nach unstreitig Nr. 1, 2 und 3 den anderen vor, nicht bloß wegen ihres fast noch karolingischen Gepräges, sondern auch weil sie, wenigstens die mir in mehreren Exemplaren bekannte Nr. 2 in ihrer Mache ganz die derbe tüchtige Art der älteren Schweizer Münzen, namentlich der

¹ Diesem eignet sie v. Pfaffenhoffen (*Mz. d. Herz. v. Alem.*) zu, und dass es sich so verhält, macht ein Blick auf das einzige bekannte Gepräge von Hermann II oder III (997—1012). — Dbg. 1923, Taf. 106 (unten Zürich Nr. 22) wohl zur Gewissheit.

Züricher des Herzogs Hermann I (s. unten) erkennen lassen. Letzteres gilt ebenso von Nr. 10, und möchte wohl auch für Nr. 6, 6 *a*, 6 *b*, die ihnen verwandte Nr. 15, sowie für Nr. 7 zutreffen, obwohl ich sie, mit Ausnahme von Nr. 15, nur aus den Abbildungen kenne; noch sicherer wäre das bezüglich der Nr. 7, wenn man nach Analogie der ältesten Strassburger Bischofsmünzen (mit **O_S** = *Odbertus*, **R_S** = *Richwinus* u. s. w.) das **R_S** neben der Kirche für den Namen des Bischofs Rudolf II (972—974?) nehmen dürfte. An die ebengenannten schliessen sich die anderen Obrzyckoer Nr. 12 und 13 an, die übrigen dagegen zeigen mehr oder weniger Halbbrakteaten — Charakter und die Hammerschläge, welche fortan die Schweizer Gepräge kennzeichnen.

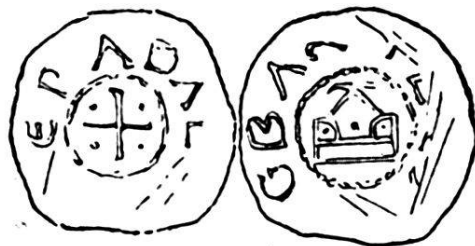
Hingewiesen sei auch auf das **REX**, das auf Nr. 9 und 11 in überflüssiger Weise der Krone aufgeschrieben ist, da dieser Titel sich doch schon in der Umschrift findet. Dafür ist mir kein weiteres Beispiel bekannt. Aber etwas ganz Ähnliches ist es doch, wenn den Münzbildern ihre Bedeutung beigelegt wird, so in vorstaufiger Zeit das **AGNVS PATIENS** der Nr. 217 Dbg., das **BACVLVS** der Nr. 559, das **CAPVT** der Nr. 164, das **CLAVIS** der Nr. 254, das **CRVX** und *Crux Christi* der Nr. 465, 905, 1607, 1755, 1903, und das **DEXTERA**, *dextera Dei* und *dextera Domini* der Nr. 158, 159, 564, 619, 1213, 1247, 1614, 1680, 1758, sowie des böhmischen Jaromirs; auch die Folgezeit liefert uns zahlreiche Beispiele für diesen Brauch, so in der Lütticher Gegend **AQVILA**, **CATEDRALIS**, **ECVS VENA-LIS**, **FACVN** (*faucon*), **LEO**, **MVTV** (*mouton*), **PERV VOC** (*perron vocor*), u. s. w.

Zu erwähnen ist noch ein Denar mit dem thronenden Kaiser Heinrich, den Meyer (II, S. 50) nach Köhnes Vorgange hier beschreibt, derselbe gehört aber nach Celles (s. Dbg. Nr. 186).

b) **Bischofsmünzen.**

Wenn auch nach Wurstisens Basler Chronik erst Bischof Ortlieb von Konrad III, im Jahre 1149 mit dem Münzrecht begnadigt worden und eine frühere Verleihung bisher nicht zu Tage gekommen ist, so hat doch schon Meyer (II, 51) auf ein Schreiben des Papstes Eugenius III vom Jahre 1146 an eben denselben Bischof¹ aufmerksam gemacht, nach welchem an einer früher erfolgten Ertheilung dieses wichtigen Rechtes nicht zu zweifeln ist, und das bestätigen uns die Münzen, welche Ortliebs Vorgänger schon etwa anderthalb Jahrhunderte vorher in Ausübung dieses Rechtes zeigen. Ob freilich das **R_S** obiger Nr. 7 auf den Bischof Rudolf (nach Meyer, 988—990, nach Potthast *Bibl. hist. medii aevi* aber 972—974) gedeutet werden darf, bleibt zweifelhaft, jedenfalls aber beginnt die Reihe der Baseler *Bischofsmünzen* spätestens mit

Adalbero II (999—1025 [?]).



16. ✚ **ADAL(BE?...)** **EP** Kreuz mit vier Kugeln.

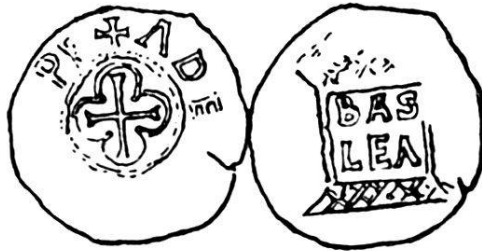
R. **BA~ILE....G** Kirche.

Gew. : 0,09, 0,09. — Berlin.

Berliner Blätter für Münzkunde I, Taf. II, 90. — Dbg. 971, Taf. 42.

¹ « Jus monetæ in civitate Basilea et in toto episcopato tibi permaneat, sicut ipsa ecclesia ab inicio suæ foundationis donacione regum et imperatorum hactenus optinuisse dinoscitur » (Wackernagel, *Bischofs- und Dienstmannenrecht von Basel*) Meyer II, S. 51.

Der Nachfolger unseres Adalbero (1025—1040), tritt unter dem Namen Ulrich oder Adelrich auf. Danach könnte man meinen, dass die vorliegende unvollständige Umschrift **ADAL**.... ebensowohl die Ergänzung zu Adalricus als zu Adalbero zulasse, allein der Fund von Rumelsberg (Dbg. S. 46, Nr. 9), dem unser Pfennig entstammt, entscheidet für Adalbero, denn seine Zeitgränze ist 1010. — Ihm gehört auch der Folgende an, da Thomsens Exemplare (*Katalog Th.*, 4126, 4127) ✠ **ADELB** (D...) **PS** lesen lassen, und das Exemplar des K. Berliner Münzkabinetts sogar**BEROE**.. erkennen lässt.



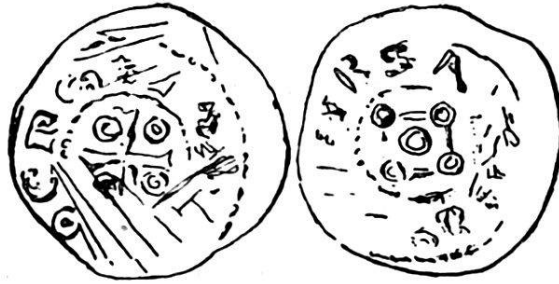
17. ✠ **ADE**.....**P**.. Kreuz in einer Einfassung von vier Bogen.

ᚾ. Kirchengebäude mit der Aufschrift **BAS-LEA** in zwei Zeilen.

Berliner Blätter für Münzkunde V, Taf. LVII, 3 (nach dem früher Weidhas'schen Exemplare gezeichnet). — Dbg. 972, Taf. 42. — Unvollkommener in *Blätter für Münzkunde* II, Taf. XV, 201. — Meyer I, Taf. II, 105.

Die starken Hammerschläge (*quadratum supercusum*) haben bei Grote (*Blätter für Münzk.*) und dem ihn wiederholenden Meyer die Umschrift der Hauptseite bis auf den Schluss **EP** beeinträchtigt, sie wird jetzt durch die verschiedenen Exemplare zu ✠ **ADELBERO EPS** vervollständigt.

18.**OEP**∞ Kreuz mit vier Ringeln in den Winkeln.



R. **BSA**.... Viereck mit einem Kreise an jeder Ecke und in der Mitte.

E. Bahrfeldt in Berlin.

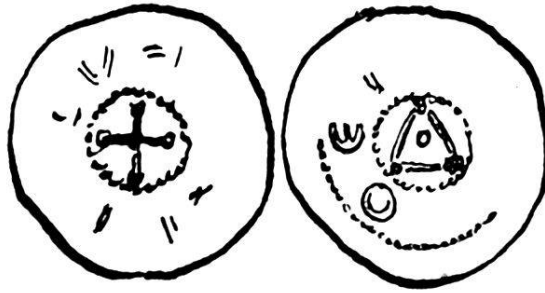
Bahrfeldt, *Der Silberfund von Leissower-Mühle* III, 491. — Dbg. III, 808, Nr. 1921.

Die entschieden schweizerische Fabrik weist diese Münze nach Basel, das sich auch in dem **BSA**.... der Rs. kundgibt. Schlimmer steht es um die Hauptseite. Denn dass Bahrfeldt das **X**.... **BERO EPS**, das er als Umschrift angibt, nicht hat lesen können, erhellt aus seiner Bemerkung, Menadier habe die richtige Lesung gefunden, und ich habe aller Mühe ungeachtet auf seinem, dem einzigen mir bekannten Exemplare mit einiger Sicherheit mehr nicht als vorstehend angegeben ist, ermitteln können¹. Dennoch ist kein Zweifel, dass die Münze hier richtig untergebracht ist, denn später kann sie wegen der Vergrabungszeit des Leissower Schatzes² (1015—1020), dem sie entnommen ist, füglich nicht sein, und so bleibt denn keine andere Ergänzung als zu Adalbero **EP** übrig. Ihm mögen wir auch mit Bahrfeldt nachfolgenden hässlichen Halbbrakteaten derselben Herkunft zuweisen.

19. Umschrift unlesbar. Kreuz in Kugeln auslaufend.

¹ Die Abbildung bei Bahrfeldt ist daher sehr geschmeichelt.

² Dbg. S. 766, Nr. 108.

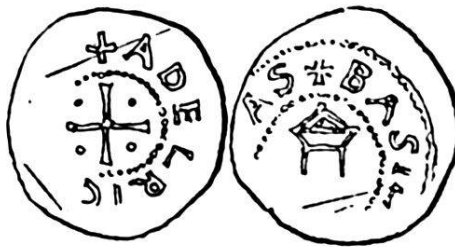


Ṛ.OE.... Dreieck mit einer Kugel in der Mitte, sowie an jeder Ecke.

E. Bahrfeldt in Berlin. .

Bahrfeldt, *Leissow*. III, 495. — Dbg. S. 809, Nr. 1922.

Adalrich [oder Ulrich] (1025—1040).



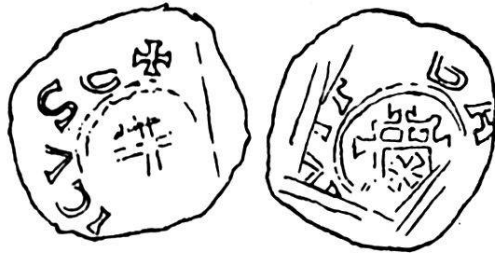
20. ✚ **ADELRIC(us eps)** Kreuz mit vier Kugeln.

Ṛ. ✚ **BASIL.....AS** Kirche:

St. Petersburg.

Mémoires etc. St-Pétersbourg IV, S. 102, III, Taf. XII, 4. — Dbg. 973, Taf. 43.

Der Text Köhnes a. a. O. giebt in Uebereinstimmung mit der Abbildung ✚ **ADELRICVS EPS**, auf dem ihr zu Grunde liegenden Staniolabdruck aber, nach dem auch meine Abbildung auf Taf. 43, Nr. 973, gefertigt ist, vermag ich nur, wie angegeben, ✚ **ADELRIC....** zu erkennen. Uebrigens hat der Kupferstecher dort auch die Fabrikeigenthümlichkeit nicht wiedergegeben, wie sie bei mir besser zu Tage tritt, die Münze, wenn auch noch von ziemlich kleinem Format, zeigt doch Hinneigung zu den Halbbrakteaten, die bald in der Schweiz zur ausschliesslichen Herrschaft gelangen.



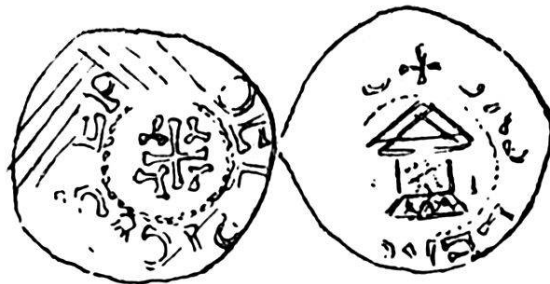
21. ✚ICVS € Kreuz mit vier Kugeln (?).

℞. BA....IVIT Gebäude.

Gew. : 0,62. — Berlin.

Dbg. 1379, Taf. 61.

Wohl dieselbe Münze wie meine Nr. 979, Taf. 43, die ebenso wie Meyers Nr. 17, Taf. IV, der *Revue française*, 1849, Taf. XII, 35, entnommen ist, und zwar ..SILEA CIVI..., von dem Bischofsnamen aber nichts lesen lässt.



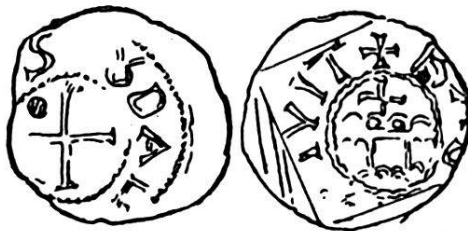
22. ..DELPICVS EP Kreuz mit V in jedem Winkel.

℞. ✚ BAS • LEAC.... S Kirche.

v. Luschin in Graz.

Dbg. 1677, Taf. 84.

Die beiden letzten Münzen nähern sich schon der viereckigen Form, die nun in der Schweiz Brauch wird.



22 a. ØDAL....S Kreuz.

R. ✚ BAS.....IVIT Kirche.

Alcenius, *Fyra anglosachsiska-tyska myntfund i Finland* (Sonderabdruck aus *Finska fornminnerföreningens tidskrift* XXI, 2) S. 40, Nr. 32.

Aus dem höchsten Norden, aus Finland, ist uns neuerdings ¹ dieser höchst wichtige Zuwachs geworden. Als solcher ist die Münze gewiss zu bezeichnen, denn sie giebt uns den Beweis in die Hand, dass dieser Bischof sich auf seinen Münzen beider ihm zugeschriebenen, übrigens so ähnlichen Namen sich bedient hat, gleichwie der Strassburger Bischof Werner-Wicelin (Dbg. I, S. 357) und der ungarische Geisa-Magnus unter beiden Namen geprägt hat. Zweifelhaft bleibt daher, ob auf Nr. 22 der Name mit **A** oder mit **V** beginnt.

Meyer berichtet (II, 53), dass er unter verschiedenen Baseler Halbbrakteaten, die er vom Baron v. Pfaffenhoffen zur Ansicht erhalten, einen mit der Aufschrift **ADALRI**, sonst aber ganz wie die sogleich vorzuführenden seines Nachfolgers Dietrich bemerkt habe, und bedauert, und wir mit ihm, dass er von demselben keinen Abdruck genommen habe. Man darf dies interessante Stück im fürstlich Fürstenbergischen Kabinet zu Donaueschingen vermuthen.

Dietrich (1041—1055).



23. **THEODE_RICI** kreuzförmig geschrieben. In den Winkeln Kreuze.

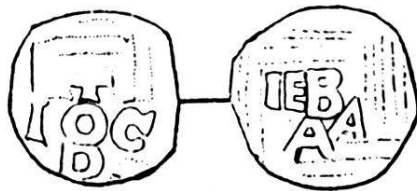
¹ Nach Beendigung des Druckes, daher mit der eigentlich unpassenden Bezifferung 22a eingehoben.

℞. **BASI—LE** In den Winkeln Thürme.

Meyer II, Taf. IV, 5. — Dbg. 974, Taf. 43.

Das deutlichste und vollkommenste Exemplar von den zahlreichen, die 1843 in der Basilica *S. Paolo fuori le mura* vor Rom entdenkt worden. Die meisten haben mehr oder weniger verderbte Aufschriften und sind von Morel-Fatio in der *Revue française* (1849, Taf. X, 2—10), und von Meyer (II, Taf. IV) bildlich wiedergegeben. Die Rückseite mit dem kreuzweisen Stadtnamen zwischen Thürmen erinnert recht an die Strassburger Heinrichs II und Konrads II (Dbg. 920 und 921, Taf. 40).

Morel-Fatio bringt auch Halbdenare aus dem ged. Funde bei (a. a. O. Taf. XI, 20—23) und bemerkt (S. 383) dass sie vielfach mit denselben Stempeln wie die ganzen Pfennige geschlagen und kaum zu lesen seien. Am deutlichsten noch ist folgendes Stück :



24. **IOC**
D im Felde.

℞. **IEBA**
A im Felde.

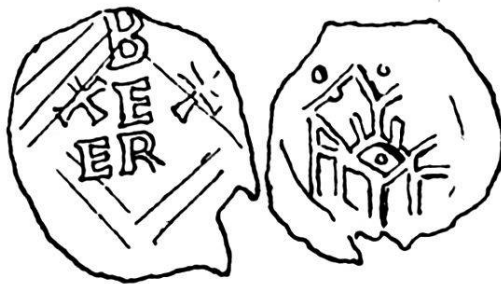
Meyer II, Taf. IV, 10.

Das Durchschnittsgewicht dieser Obole hat Morel-Fatio auf 0,23 Gr., das der Denare auf 0,54 ermittelt.

Diesem Bischofe hat Köhne (*Mém. St-Pétersb.* III, Taf. XII, 12, IV, S. 103) auch einen Denar, sowie Grote (*Münzstud.* II, 777) einen Obol zugewiesen, und Meyer (II, S. 54) ersteren, obschon zweifelnd, wiedergegeben, ich habe jedoch (I, S. 74) dargethan, dass beide Münzen (Dbg. Nr. 20, 21, Taf. I) in Metz zu Hause sind; ausser

durch die Fabrik, welche von der der vorstehenden Halbbrakteaten gänzlich verschieden ist, wird dies auch durch die Funde erhärtet, denn der Denar hat sich bei Rummelsburg (Dbg. S. 46, Nr. 9), der Obol bei Althöfchen (Dbg. S. 49, Nr. 15) antreffen lassen, und die Zeit in der beide der Erde übergeben sind, 1010 bez. 1020, schliessen unseren Dietrich unbedingt aus.

Beringer [Berengar] (1055—1072).

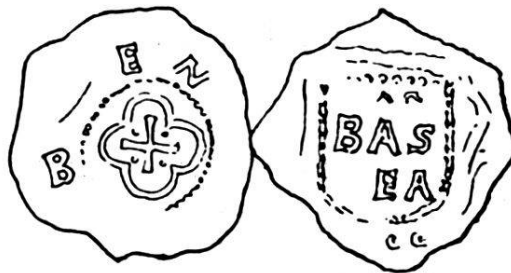


25. **BER(en)_(g)E...** kreuzweis im Felde. In den Winkeln Kreuze.

Ṛ. Kirchengebäude (ohne Umschrift).

Revue française, 1849, Taf. X, 13. — Dbg. 975, Taf. 43.

Trotz der Unvollständigkeit der Aufschrift ist an der Zugehörigkeit dieses Halbbrakteaten an Beringer nicht zu zweifeln, denn er zeigt völlige Fabrikgleichheit mit denen seines Vorgängers Dietrich. Desto misslicher ist es um folgendes Stück bestellt.



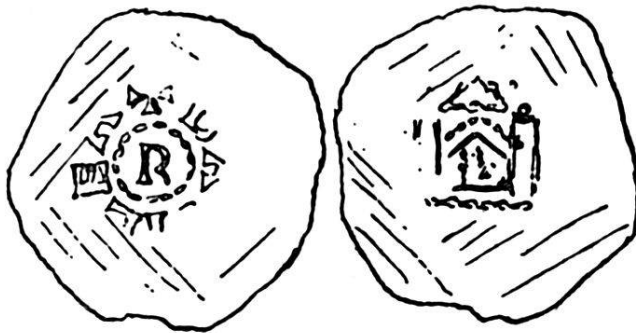
26. **B..EN....** In vierbogiger Einfassung ein Kreuz mit vier Kugeln in den Winkeln.

ᚱ. **BAS_(L)EA** in zwei Zeilen, von Perlenlinien eingefasst.

Meyer, Taf. II, 105, II, S. 57. — Dbg. 976.

Es sind nur die Buchstaben **B..EN...** der lückenhaften Umschrift der Hauptseite, die mich veranlasst haben, diese Münze hier aufzunehmen. Diese dulden zwar ohne Zwang die Ergänzung zu **BEREN....**, ob sie aber sicher sind? Meyer und ebenso Morel-Fatio, der erst (*Revue franç.*, 1849) diese Zutheilung gewagt hat, haben sie nach der Abbildung bei Schöpflin gegeben, es wird also ein Zweifel umsomehr gestattet sein, als bis auf diese wenigen Schriftreste völlige Uebereinstimmung mit obigem Adalbero, Nr. 17, besteht. Dass übrigens Lelewel fehlt, wenn er (III, 223) den Bischof Heinrich IV (1274—1288), für den Münzherrn ausgiebt, bedarf kaum der Erwähnung.

Rudolf III (1107—1122).



27. ✚ **BA(SI)LEA** Im Felde **R**

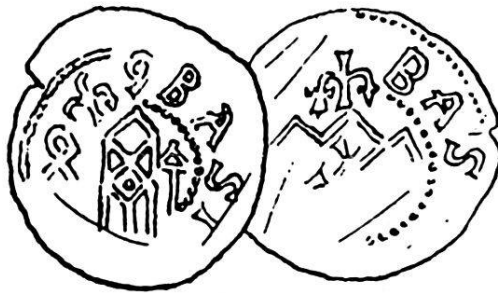
ᚱ. Kirchenportal. Umschrift unleserlich.
Berlin.

Meyer, Taf. II, 107 einseitig, II, S. 58. — Dbg. S. 671, Taf. 84, Nr. 977 a.

Die schlechte Ausprägung hat Meyers Exemplar ohne Rückseite, und ihn selbst im Zweifel gelassen, ob es nicht

auch Stücke mit **B** statt **R** giebt. Die wären dann selbstverständlich Rudolfs Vorgänger Burkhard (1072—1107), zuzuschreiben. Den Gedanken an König Rudolf III oder an den Gegenkönig Rudolf, den Meyer in seiner I. Ausgabe, S. 62, ausspricht, hat er mit Recht in der II. aufgegeben.

Ohne Namen des Münzherrn.



28. **BASI**.... Kirchengebäude.

Ṛ. **BAS**..... Dreigieblige Kirche.

Revue française, 1849, S. 385, Taf. XII, 36. — Meyer IV, 18. — Dbg. 978, Taf. 43.

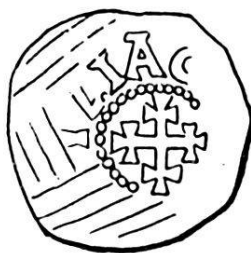


29. **BA2_EA** kreuzförmig zwischen vier Thürmen.

Ṛ. Aehnlich. Obol.

Revue française, 1849, Taf. XI, 20.

30. ...**ILIA C**... Wiederkreuz.



Ṛ. Nicht ausgeprägt.

Meyer IV, 15. — Dbg. 980.

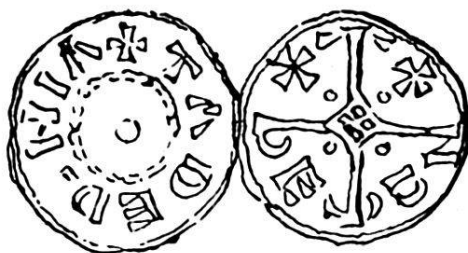
Unter Nr. 981 habe ich S. 368 nach S. 206, Nr. 128, der *Mittheilungen der numismat. Gesellschaft zu Berlin* einen dünnen Pfennig mit **HAI**.... um ein Kreuz in vier-

bogiger Einfassung, Ṛ. $\begin{matrix} A \\ S \\ LAE^1 \end{matrix}$ beschrieben (Meyer II,

S. 59, Nr. 24); da ich aber keine Abbildung geben kann, so muss die Erwähnung genügen, zumal die Deutung der Buchstaben doch nicht ganz sicher ist.

II. Orbe.

Konrad der Friedfertige, König von Hochburgund
(937—993).



1. Ein in der Mitte durchbrochenes Kreuz, an dessen Enden Buchstaben (**T**? **N**, **M**? **C**) angehängt sind, dazwischen **✠ DE ✠**

¹ So nach Meyer, während in der Mith. a. a. O. **A—s—IRI** (dreizeilig) zu lesen ist.